Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 27. Freitag den 4. April **1862.**

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 48 kr., — vierteljährlich 24 kr. — Einrückungs-Gebühr: die zweispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1½ kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Amtliche Anzeigen.

K. gemeinsch. Oberamt Nagold. Behufs richtiger Berechnung der Geld-Entschädigungen der Schullehrer für ihre nicht in natura bezogenen Fruchtbesoldungen wird nach Consist.-Erlaß vom 16. Okt. 1860 (Gesellschafter Nr. 88 von 1860) der Preis der nachbenannten Früchte, wie er sich an dem entscheidenden Markttag gestellt hat, hiedurch in Nachstehendem bekannt gemacht.

Schranne.	Markttag, und zwar der 1ste Markttag des 3. Monats des verflossenen Quartals.	Roggen. Mittel-Gewicht. pr. Schffl.	Roggen. Mittel-Preis, pr. Ctr. fl.	Roggen. Mittel-Preis, pr. Ctr. kr.	Dinkel. Mittel-Gewicht. pr. Schffl.	Dinkel. Mittel-Preis, pr. Ctr. fl.	Dinkel. Mittel-Preis, pr. Ctr. kr.	Haber. Mittel-Gewicht. pr. Schffl.	Haber. Mittel-Preis, pr. Ctr. fl.	Haber. Mittel-Preis, pr. Ctr. kr.
	März 1862.									
Nagold	1ten	256	5	40	152	4	53	160	3	29
Altenstaig Stadt	5ten	254	6	5	150	4	56	166	3	32

Den 1. April 1862.

K. gemeinschaftliches Oberamt.
Bölz. Freihofer.

Forstamt Altenstaig
Revier Grömbach.

Holz-Verkauf.

Donnerstag den 10. April d. J.,
Morgens 9 Uhr,
in Grömbach:

1) aus dem Staatswald Hetzwinkel:
37 Buchenstämme,
145 Nadelholzstangen,
950 Hopfenstangen,
150 Floßwieden,
35 Klftr. buchene Scheiter und Prügel,
160 „ Nadelholz-Scheiter u. Prügel,
16 „ buchene und tannene Reisprügel,
23 „ Abfallholz;

2) aus dem Staatswald Edelweilerhalde:
313 Hopfenstangen,
3350 Floßwieden,
86 Klftr. Nadelholz-Scheiter u. Prügel,
15 „ tannene Reisprügel.

Altenstaig, den 1. April 1862.

K. Forstamt.
Ass. Grafeck, St.-V.

Walddorf,
Oberamts Nagold.

Fahrniß-Auction.

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Johannes Bihler, Webers von hier, kommt am

Montag den 7. d. M.,
Morgens 8 Uhr,

in der Bihler'schen Wohnung zum Verkauf:

4 Scheffel Dinkel,
1 „ Durchschlag,
2 „ Gerste,
8 „ Haber,
8 Centner Heu und Oehmd,
100 Bund Stroh,
18 Simri Kartoffeln,
2 „ Hanfsamen,
1 Schffl. Ackerbohnen,
1 Paar 2jährige Stiere,
2 trächtige Zug-Kühe,
1 ⅝jähriges Kalbele,
2 halbenglische Läuferschweine,
1 aufgerichteter guter Wagen,
1 deutscher Pflug und Egge,

wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 2. April 1862.

Schultheißenamt.
Gänßle.

Neuweiler,
Oberamts Calw.

Schafweide-Verpachtung.

Am Samstag den 12. April 1862, Nachmittags 1 Uhr, wird auf dem Rathhaus dahier die Gemeinde-Schafweide, worauf circa 200 Stück ernährt werden können, verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 1. April 1862.

Schultheißenamt.

2]³ Mindersbach,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen **400 fl.** zu 4½ Prozent Verzinsung gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.

Den 24. März 1862.

Gemeindepfleger Wurster.

2]¹ Sulz,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

600 fl. und **200 fl.** sind gegen gesetzliche Versicherung zu 4½ Prozent zum Ausleihen parat bei der

Stiftspflege.

Privat-Anzeigen.

Nagold.

Geld auszuleihen.

600 bis **800 Gulden** sind sogleich auszuleihen und ertheilt nähere Auskunft

Gottlob Knodel.

3]³ Altenstaig.

Für die berühmte **Großherzogl. bad. privilegirte Naturbleiche** der Herren Belser und Cie. in Pforzheim nehme ich Leinwand, Garn und Faden zur besten Besorgung an und bitte um recht zahlreiche Aufträge.

Carl Heußler.

3]³ Nagold.

Nürtinger Bleiche.

Mit dem Beginn des Frühlings nehme ich wieder Bleichgegenstände aller Art für die anerkannt solide Nürtinger Rasenbleiche an, und sichere ich beste Besorgung zu.

Fried. Stockinger.

3]¹ Nagold.

Auf die **Hirschauer**

Naturbleiche

nehme ich auch dieses Jahr wieder Leinwand, Garn und Faden zur Besorgung an, und sehe zahlreichen Aufträgen entgegen.

Chr. Ludw. Binder.

Nagold.

Kirchheimer Bleiche.

Auf die längst als vorzüglich bekannte Bleiche des Hrn. Max Helferich in Kirchheim u. T. besorge ich auch dieses Jahr wieder Leinwand und andere Bleichgegenstände, und empfehle mich zu zahlreichen Aufträgen bestens.

Heinrich Müller.

Maurergesellen-Gesuch.

Bei Werkmeister Busam und Amrain in Oppenau, Amts Oberkirch, finden 8 bis 10 tüchtige Maurergesellen dauernde Beschäftigung, gegen 42 bis 48 Kreuzer Taglohn nebst Kost und Logis frei.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Waldwollwaaren-Fabrik zu Remda am Thüringer Wald hält Allen, welche an

Gicht und Rheumatismus

leiden, oder sich dagegen schützen wollen, nachverzeichnete Artikel zur geneigten Beachtung empfohlen:

Waldwoll-Unterjacken, **Unterhosen**, **Strümpfe**, **Socken** für Herren und Damen, auf der Haut zu tragen, ferner **Hals-**, **Schulter-**, **Brust-**, **Rückgrat-** und **Kniewärmer**, **Steppdecken** mit Waldwolle gefüllt, **Leibbinden**, **Einlegsohlen**, **Watte** zum Umhüllen kranker Glieder, **Waldwoll-Oel** und **Spiritus** zu Einreibungen, **Seife**, sowie **Extrakt** zu Bädern, **Liqueurs-Essenz** als Hausarznei, sowie noch verschiedene Präparate.

Legale ärztliche Zeugnisse, sowie Hunderte von Zeugnissen von Nichtärzten, welchen durch obige Artikel geholfen wurde, können bei unserem Haupt-Depot in Rottweil, sowie auch bei unserm Agenten Herrn **Gottlob Knodel** in **Nagold** eingesehen werden.

P. S. Auf Obiges mich beziehend, empfehle ich diese Artikel, welche überall die größte Anerkennung finden, zur geneigten Abnahme bestens.

Gottlob Knodel.

2]² Baisingen,
Oberamts Horb.

Durch billige Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, eine größere Parthie Waaren zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen, als: **Zitze** in allen Farben von 7 kr. an, wollene **Kleiderstoffe**, **Jacken-** und **Hosenzeuge** von 10 kr. an, **Thibet** in allen Farben von 24 kr., **Bettbarchent** und **Trilch** von 15 kr. an, und lade zu häufigem Zuspruch ein.

Louis Kiefe.

2]² Altensteig.

Feinsten

Backsteinkäse

das Pfund zu 12 kr. bei

Julius Huber.

2]² Altnuifra,
Oberamts Nagold.

Hopfen zu verkaufen.

Der Unterzeichnete hat noch 92 Pfund Hopfen, schönster Qualität, zu verkaufen.

Lindenwirth Helber.

Nagold.

Aechtes Klettenwurzelöl

mit Chinarinde von A. Osterberg in Stuttgart, zur Beförderung des Haarwuchses und gegen das Ausfallen der Haare, ist mit Gebrauchs-Anweisung das Fläschchen zu 24 und 15 kr. zu haben in der

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Herrenberg.

Einen gut geschulten, wohlerzogenen, jungen Menschen nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre auf

Carl Dietz, Kupferschmid.

Auch sind bei demselben 1½ Eimer rein gehaltenen **Zwetschgenbranntwein**, 14 Grad nach Bek, dem Verkauf ausgesetzt.

2]¹ Altensteig.

Bei Unterzeichnetem ist zu haben:

Neue Gewerbeordnung

erläutert von Rechtskonsulent Lautenschlager. Preis 15 kr.

Ferner: **Gesetz** über die Hauptmängel, welche bei den Hausthieren unter Gewährleistung gestellt sind. Preis 9 kr.

Auch nehme ich einen jungen Menschen unter billigen Bedingungen in die Lehre auf.

Friedrich Großmann,
Buchbinder.

2]¹ Altensteig.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Beindreherei zu erlernen, findet eine Stelle bei

Drehermeister Wurster.

2]² Nagold.

Ein rechtschaffenes **Mädchen**, welches in der Wirthschaft und in den häuslichen Arbeiten erfahren ist, könnte auf Georgii eintreten; bei wem? sagt die

Redaktion d. Bl.

2]² Nagold.

9 Stück englische **Milchschweine** verkauft

Bäcker Strenger.

Rohrdorf,
Oberamts Nagold.

Acht Stück **halbenglische Milchschweine** verkaufe ich am Montag den 7. April.

J. Harr, Bäcker.

2]² Nagold.

Einen bereits neuen braunen **Rock**, für einen Confirmanden, hat billig zu verkaufen; wer? sagt die

Redaktion.

Simmersfeld,
Oberamts Nagold.

100 fl. liegen zu 4½ Prozent gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Pfleger
Joh. Georg Geisel.

2]² Zumweiler,
Oberamts Nagold.

Unterzeichneter hat gegen gegen gesetzliche Sicherheit **90 fl.** Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Pfleger Christian Seid.

Von dem bekannten

Pâte minérale

zum Schärfen der Rastermesser empfehlen wir die Stange mit Gebrauchs-Anweisung à 18 kr. zu geneigter Abnahme bestens.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Pathen-Briefe

für Confirmanden in der

G. W. Zaiser'schen Buchhandl.

Cours der K. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

a) mit unveränderlichem Kurs.

Württ. Dukaten	5 fl. 45 kr.

b) mit Veränderlichem Kurs:

Andere Dukaten	5 fl. 30 kr.
Preuß. Pistolen	9 fl. 54 kr.
andere dito.	9 fl. 36 kr.
20-Frankenstücke	9 fl. 19 kr.

Stuttgart, 1. April 1862.

Staatskassen-Verwaltung.

Frankfurter Cours
am 1. April 1862.

Pistolen	fl.	9. 37—38
dito Preussische	„	9. 54—55
Holl. Zehnguldenstücke	„	9. 42—43
Randducaten	„	5. 31—32
Zwanzigfrankenstücke	„	9. 20—21
Englische Souvereigns	„	11. 44—48

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 2. April. Die von der Regierung den Ständen vorgelegte und von denselben auf dem letzten Landtag genehmigte Ausdehnung des württembergischen Telegraphennetzes ist in voller Ausführung begriffen. Schon ist die Station Mergentheim dem Betrieb übergeben und Künzelsau wird in 14 Tagen eröffnet. In etwa 8 Tagen wird von Herrenberg aus, welches bisher zwischen Stuttgart und Tübingen eingeschaltet war, eine Fortsetzung des Netzes nach der Schwarzwaldseite hin begonnen und zwar zunächst Nagold, Altensteig und Alpirsbach mit Herrenberg und Stuttgart in Verbindung gebracht. In Oberndorf findet an die Linie nach Tuttlingen ein Anschluß statt, wo dann 5 Leitungen zusammentreffen, nämlich Herrenberg, Tübingen, Schramberg, Ebingen und Tuttlingen, mit den Zwischenstationen Spaichingen, Rottweil einerseits, Sulz, Rottenburg u. s. w. andererseits, was eine Strecke von mehr als 24 Stunden umfaßt. Die Vollendung der Stationen wird in genannten Orten nicht über 2—3 Monate auf sich warten lassen. (N.-Z.)

Stuttgart. Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums des Innern bedürfen in Zukunft bei Reisen nach Baiern weder Pässe noch sonstige giltige Urkunden des Visa's der Kgl. baierischen Gesandtschaft.

Stuttgart. Graf Rechberg ist zum Präsidenten der Kammer der Standesherrn ernannt. Die Kammern werden auf Ende dieses Monats einberufen. (T. d. N.-Z.)

Stuttgart, 2. April. Gestern Abend konstituirten die Mitglieder der seitherigen Schneiderzunft dahier in einer zahlreich besuchten Versammlung eine freie Genossenschaft, nachdem sie die zu diesem Zwecke entworfenen Statuten nach einer eingehenden Berathung einstimmig angenommen hatten. Nahezu sämmtliche Anwesende erklärten ihren Beitritt zu dieser freien Vereinigung durch ihre Namensunterschrift. (St.-A.)

Sulz, 28. März. In Folge der nach der neuen Gewerbeordnung bald eintretenden Aufhebung der Zünfte haben kürzlich hiesige Gewerbegenossen ein Komite gewählt, welches die Statuten für eine freiwillige Genossenschaft entwerfen soll.

Ludwigsburg, 31. März. Um tüchtigen Unterofficieren Gelegenheit zu geben, sich zu Offiziersstellen aufzuschwingen, hat das Kriegsministerium die Abhaltung einer Prüfung angeordnet, welche, wenn sie mit Erfolg bestanden wird, den Betreffenden möglich macht, demnächst Portepeekadeten zu werden. Dieselbe

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

beginnt heute in Stuttgart und wird vier Tage dauern; fünfzehn Unteroffiziere aus den drei Garnisonen nehmen daran Theil.

Karlsruhe, 31. März. Bei der heute vorgenommenen Gewinnziehung der badischen 35 fl.-Loose sind folgende Haupttreffer gezogen worden: Nr. 322,108 40,000 fl., Nr. 278,554 10,000 fl., Nr. 322,188 4000 fl., Nr. 27,154, 61,561, 127,370, 278,594, 322,283 mit je 2000 fl., Nr. 24,299, 40,909, 86,916, 99,305, 132,430, 132,447, 281,927, 322,161, 326,464, 328,365, 389,431, 393,031 mit je 1000 fl. (K. Z.)

Die letzten schönen Tage haben fast überall in Deutschland fruchtbare Gewitter ohne folgende und gefürchtete Kälte gebracht; die Saaten stehen vortrefflich. Den 30. März, Mittags, entlud sich über der Stuttgarter Markung ein Gewitter, bei welchem die Schloßen so zahlreich fielen, daß in wenigen Minuten die Straße ganz weiß übersäet war; an einigen Stellen lagen die Hagelkörner einen halben Schuh tief. In Danzig brachte der Frühlingsanfang tüchtigen Schneefall und Schlittenbahn, in London derselbe Tag den größten Schnee dieses Winters. Vorher hatte es 24 Stunden lang wie mit Mulden gegossen.

Berlin, 29. März. Die Urwahlen werden in ganz Preußen den 28. April, die Abgeordnetenwahl den 6. Mai stattfinden.

In einen Taubenschlag in Berlin hat sich ein Fuchs eingeschlichen. In einem Pensionat für erwachsene Mädchen war eine Lehrerin eingetreten mit vielen Kenntnissen, seltenem Lehrtalent und auffallender Liebenswürdigkeit; nach wenig Wochen aber brachte es ein Zufall heraus, daß die Lehrerin ein Lehrer und noch dazu ein — Student war.

Auf Befehl des akademischen Senats ist die Berliner Burschenschaft aufgelöst worden. Anlaß gab der Abschiedscommers, bei welchem unzeitgemäße Reden gehalten wurden. — In Königsberg wurde der Handwerker-Verein durch die Polizei geschlossen.

Feldmarschall Fürst Windischgrätz wird auch drüben im Lande des Friedens fortfahren, sich für Kriege und Schlachten zu interessiren. Seinem Dragonerregiment schrieb er auf dem Sterbebette: „An mein Regiment! Ich kann die Welt nicht verlassen, ohne mein tapferes Regiment noch zu grüßen. Sowie ich hienieden stets lebhafte Theilnahme für dasselbe gefühlt habe, so werde ich auch jenseits, wenn dies möglich ist, seine Thaten und Schicksale verfolgen. Wien, 13. März 1862. W.

Parma, 30. März. Garibaldi ist angekommen. Ovation, Rede aus Volk. (F. J.)

Genua, 29. März. Der Triumphzug Garibaldi's durch die oberitalienischen Staaten hat die Regierung plötzlich stutzig gemacht. Man versichert heute, daß alle weiteren Besuche des Generals in dieser Richtung zu unterbleiben haben. Der General wird in Genua erwartet. (A. Z.)

Die Berichte aus Frankreich werden immer trüber. Auf der Strecke zwischen Lille und Rouen schmachtet eine Million brodloser Arbeiter. In Roubaix müssen die hungernden Arbeiter in ihren Wohnungen aufgesucht, aus ihren Betten nach den Spitälern ausgehoben werden. Diese Angaben sind vollkommen genau. Der Barometer und der Thermometer sind jetzt die vorzüglichsten Signale der Politik und der Ereignisse. Wie stehen die Saaten? Diese Frage ist von einem Tage zum andern die Lebensfrage für den Staat und für die Gesellschaft, jedenfalls für die Regierung. Nach vier Wochen wird man beiläufig wissen, wie sich die Ernteaussichten gestalten. Kündigen sie sich übel an, so müßte man auch in diesem Jahre eine mittelmäßige, ungenügende Ernte, mithin eine Geldausfuhr von 5—600 Millionen, für wahrscheinlich halten, müßte man auch auf eine desperate Steigerung der Handelskrisis und der Fabriksnoth sich gefaßt machen. Aus so verhängnißvollen Zuständen muß eine sociale Bewegung hervorgehen, die alle Dämme durchbrechen und welcher keine Macht widerstehen kann. Einer solchen Bewegung gegenüber vermag die Politik nichts, als ihr eine Ableitung zu geben. Die Ableitung kann nichts anderes als der Krieg sein, schreibt man der A. Z.

Brüssel, 30. März. Die „Independance Belge" schreibt aus Paris: „Zwischen Herrn v. Lavalette und dem Kaiser hat am 26. März eine Unterredung stattgefunden, worin Louis Napoleon erklärte, daß die Franzosen in Rom bleiben werden, selbst nach dem etwaigen Tod des Papstes, namentlich während des Conclave. (A. Z.)

Konstantinopel, 1. April. Die Nachrichten von der Uebergabe von Nauplia sind falsch, es kann sich noch 4 Monate halten. Die Rebellen wollen allein mit dem Könige unterhandeln und verlangen Entlassung der Minister und die Auflösung der Kammer, Entwaffnung der Nationalgarde und Ernennung eines Thronfolgers. (T. d. N.-Z.)

Man liest in der „Gaceta de Madrid": Einer der merkwürdigsten Gegenstände, welche Spanien zur Ausstellung nach London schickt, ist eine mechanische Hand, die sich nach dem Willen der Person, welche dieses Gliedes beraubt ist, durch die Bewegung des Armes öffnet oder schließt. Sie ergreift selbst die kleinsten Gegenstände und hält sie fest; sie schreibt und führt alle Bewegungen mit derselben Leichtigkeit aus, die eine natürliche Hand durch den Druck der Muskeln und Nerven machen kann. Ihr Erfinder, ein andalusischer Künstler, hat die Vollkommenheit seines Werkes vor dem Minister des Fomento und seiner Angestellten bewiesen. Nachdem er sich das Handgelenk zusammengebunden hatte, befestigte er die künstliche Hand an den Armstumpen und bediente sich derselben wie seiner natürlichen Hand. Unter Anderm hob er zum großen Erstaunen aller Anwesenden zwei Realen vom Tisch auf. (N.-Z.)

London, 31. März. Das Reuter'sche Bureau bringt folgende Nachrichten: Newyork, 18. März. Das von dem General Burnside befehligte Expeditionskorps hat Newbern (Neu-Bern, Hauptstadt der Grafschaft Craven im Staate Nord-Carolina, am Flusse Neuse gelegen) genommen, 3 Batterien von zusammen 46 Kanonen, sowie 3000 Gewehre erbeutet und 200 Mann zu Gefangenen gemacht. Der Verlust der Unionstruppen wird auf 100 Todte und 400 Verwundete angegeben. 10,000 Conföderirten gelang es, nachdem sie Newbern angezündet und die über die Flüsse führenden Brücken verbrannt hatten, in der Richtung von Goldsboro zu entkommen. Sie halten Claremont noch besetzt. (K. Z.)

New-York, 20. März. Die Unionisten haben Jacksonville, St. Augustine und das Fort Marion in Ost-Florida genommen. Es heißt, der Commissar des Südens, Herr Yancey, sei bei einem Versuche die Blokade zu brechen, gefangen genommen worden. In einem Tagesbefehle ermahnt General Beauregard die Truppen der Conföderirten zu neuen Thaten der Tapferkeit, fordert sie auf, der Sache des Südens treu zu bleiben und auf den Schutz Gottes zu vertrauen, und drückt die Hoffnung aus, daß ihnen schließlich der Sieg verbleiben werde. (K. Z.)

Newyork, 17. März. In einer von M'Clellan an die Armee gerichteten Ansprache heißt es: „Ich habe Euch bisher unthätig gelassen, damit ihr der Rebellion den Todesstoß versetzen möget. Es mußte eine furchtbare Artillerie geschaffen werden, und die Potomac-Armee ist jetzt eine wirkliche Armee, prachtvoll in ihrem Materiale, wunderbar in Zusammensetzung und Mannszucht, herrlich bewaffnet und ausgerüstet. Der Moment zur Action ist gekommen. Ich weiß, daß ich euch die Rettung des Vaterlandes anvertrauen kann. Die Zeit der Unthätigkeit ist vorbei. Jetzt werde ich Euch den Rebellen entgegenführen, betet nur zu Gott, daß er das Recht schütze! In welcher Richtung immer Ihr geführt werdet, und so sonderbar Euch meine Schritte auch scheinen mögen, bedenkt stets, daß mein Schicksal mit dem Eurigen verknüpft ist. Ich werde thun, was ihr wünscht; ich werde Euch auf ein entscheidendes Schlachtfeld führen, und bemüht sein, mit möglichen kleinen Verlusten zu siegen. Ich weiß, daß Ihr mir im Nothfall für die gerechte Sache in den Tod folgen werdet. Der Himmel lächelt uns. Noch warten Siege unser. Glaubt nicht, daß sie ohne viele Kämpfe errungen werden können. — Ihr habt einen tapfern Gegner, des Stahles wohl würdig, den Ihr so vortrefflich führt. Ich werde von Euch große und heroische Anstrengungen verlangen, schnelle und lange Märsche, vielleicht auch Entbehrungen. Wir werden diese theilen, und ist erst dieser Krieg beendigt, in unsere Heimath zurückkehren mit dem Bewußtsein, auf keine größere Ehre Anspruch machen zu können, als auf das stolze Selbstbewußtsein, der Potomac-Armee angehört zu haben. (Fr. J.)

Vera-Cruz, 4. März. Der Präsident Juarez hat die angeknüpfte Uebereinkunft ratificirt. Die Franzosen und Spanier sind nach Tetuacan und Orizaba aufgebrochen. Die englischen Truppen werden nach England zurückkehren, ein Theil der spanischen nach Cuba und die französischen Verstärkungen werden, ohne auszuschiffen, zurückkehren. Die Unterhandlungen werden im April beginnen; man erwartet eine friedliche Lösung und hinreichende Garantieen für die Zukunft. (Fr. J.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Nahrungssorgen.

Eine wahre Begebenheit.

(Fortsetzung.)

Da mir nicht unbekannt war, wie oft schon Schriftsteller die glänzendsten Erfolge dadurch erzielt, daß sie sich einen gewissen Ruf erworben als ausgezeichnete Männer in dem Fache, über welches sie geschrieben, so entschloß ich mich, mein Heil auf diese Weise zu versuchen. Mehrere Monate arbeitete ich unverdrossen an einem Werke über die Krankheiten der Lunge. Ich verwendete unsägliche Mühe darauf, und meine Arbeit wurde mir versüßt durch meine Frau, welche nicht müde wurde, die langen Sommerabende, gleich einem Engel, neben mir zu sitzen, mich tröstend und ermuthigend durch Prophezeiungen von Erfolg. Sie erleichterte mir meine Arbeit, indem sie sich der Reinschrift des Manuscriptes unterzog, und als es endlich vollendet war, nachdem es wohl zwanzigmal durchlesen und revidirt worden, so daß kein Komma daran fehlte, eilte ich, voll von Hoffnung und Furcht, zu einem berühmten Verleger medicinischer Schriften, hoffend, er werde mir alsbald das Verlagsrecht abkaufen. 250 Dollars, hatte ich mir gedacht, wird das Geringste sein, was man mir dafür bieten dürfte; weniger wollte ich in keinem Falle nehmen. Schon hatte ich einen kleinen Theil davon bestimmt, für meine Frau ein schönes seidenes Kleid zu kaufen. Aber, ach! meine Hoffnungen sollten bald zu Wasser werden. Der Buchhändler empfing mich mit der größten Artigkeit, lauschte auf jedes Wort, das ich ihm sagte, und schien sich sehr zu interessiren für meine neue Ansichten über die behandelte Krankheit, von welchen ich kühn behauptete, sie würden zweifelsohne die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Mein Herz hüpfte vor Freude, als ich sein sprechendes Auge mit dem Blicke eines Mannes, der sich für etwas warm interessirt und auf einen Handel einzugehen geneigt ist, auf mich gerichtet sah. Nachdem ich mich beinahe heiser gesprochen, nahm er seine Augengläser ab und versicherte mich auf die höflichste Weise, daß das Werk zwar seinen vollkommenen Beifall habe, daß er sich aber fest vorgenommen, nie mehr medicinische Schriften auf eigene Rechnung zu verlegen. Stammelnd und dem Unmuth fast erliegend, fragte ich ihn, ob das sein unabänderlicher Beschluß sei.

„Ja," antwortete er mir, „denn ich habe bei Spekulationen dieser Art zu große Verluste erlitten."

Ich band das Manuscript zusammen und ging fort.

Sobald ich den Laden des Buchhändlers verlassen, lockten Kummer und Aergerniß mir Thränen aus den Augen; ich hätte fast laut weinen mögen. Wer mir in diesem Augenblick zuerst begegnete, war mein theures Weib; denn wir hatten die ganze Nacht hindurch und während des Frühstücks davon gesprochen, wie wohl der Gang ausfallen werde, und ihre ängstliche Besorgniß ließ es nicht zu, meine Rückkehr abzuwarten. Auf der anderen Seite der Straße war sie auf und abgegangen, und wie ich den Laden verließ, flog sie auf mich zu. Ich konnte nicht mit ihr sprechen, mir war's, als wäre mir die Kehle zugeschnürt. Ihre unaufhörlichen Beweise von Zärtlichkeit und Theilnahme brachten mich endlich in eine ruhige Gemüthsstimmung und wir gingen heim zum Mittagessen.

Nachmittags bot ich das Manuscript noch einem Buchhändler an, der mir aber ohne Weiteres sagte, er gebe sich nie mit dergleichen Dingen ab. Nach und nach bot ich es jedem Verleger medicinischer Schriften an, jedoch — mit gleichem Erfolge. Einer gab mir den Rath, das Bücherschreiben aufzugeben und bei meiner Praxis zu bleiben; ein anderer meinte, um ein derartiges Werk zu schreiben, wäre ich noch viel zu jung; zuletzt sagte meine Frau: „Laß es doch auf Deine eigene Rechnung drucken." Daran war jedoch schon deßhalb nicht zu denken, weil es mir an den nöthigen Mitteln hiezu gebrach, und ein gutmüthiger Buchhändler, gegen den ich dieses Projektes Erwähnung that, ertheilte mir die Versicherung: wenn ich es in Selbstverlag nähme, würde es durchfallen, ehe es noch recht geboren worden. Als ich von diesem letzten Versuche nach Hause kam, warf ich mich auf einen Stuhl neben dem Feuer, meiner Frau gegenüber, ohne ein Wort zu sprechen. Ein ängstliches Lächeln von treuherziger Besorgniß schwebte auf ihrem Gesichte. Meine aufgeregte und ärgerliche Miene überzeugte sie, daß ich mich schließlich in meinen Erwartungen getäuscht, und daß die mühselige Arbeit von sechs Monaten rein umsonst gewesen. In einem Anfall von Groll und Leidenschaft schleuderte ich das Manuscript ins Feuer, allein Emilie entriß es schnell den Flammen, schlang ihre Arme um meinen Hals und brachte mich durch ihre Küsse in ein Gefühl der Ruhe, wenn auch nicht des Wohlbehagens. Ich legte das Manuscript in ein Schubfach meines Arbeitstisches, und es war dies mein erster und letzter Versuch, als medicinischer Schriftsteller aufzutreten.

Was auch immer die Ursache gewesen sein mag, ich schien nun einmal dazu bestimmt, in meinem Beruf kein Glück zu haben. Obgleich mein Name an meiner Thür prangte und die ehrbare Nachbarschaft nothwendigerweise das Regelmäßige und Anständige in meinem Thun und Lassen bemerkt haben mußte, so fiel es doch nie Jemanden ein, meine Dienste in Anspruch zu nehmen. Wäre ich im Stande gewesen, eine Reihe Wagen vor meiner Thür zur Schau zu stellen, oder zahlreiche Gesellschaften zu empfangen, oder in einer prächtigen Equipage in der Stadt herumzufahren — ja, wenn ich das hätte thun können, dann würde es wahrscheinlich ganz anders mit mir gestanden sein.

Um aufrichtig zu Werke zu gehen, muß ich indeß bekennen, daß meine unbedeutende Persönlichkeit und nicht einnehmende Gesichtsbildung weitere Ursachen gewesen sein mögen, warum es mit mir nicht vorwärts gehen wollte. Doch gab es Tausende, denen das kein ernstliches Hinderniß war. Ein großes Unglück war es für mich ohne Zweifel, daß es mir an Empfehlungen fehlte. Um diesem Mangel abzuhelfen, machte ich einen Besuch bei einem ganz weitläufigen Verwandten von mir, einem Manne von sehr großem Wohlstande, der in der fünften Avenue wohnte, um seine Gönnerschaft in Anspruch zu nehmen. Nachdem ich jedoch meine Adresse abgegeben, mußte ich in einem Vorzimmer so lange warten, daß ich darüber die Verwandtschaft vergaß und das Haus verließ, mich wundernd, wie ich dahin gekommen. Da ich nie mehr Neigung verspürte, wieder dorthin zu gehen, so waren allgemeine Aussichten, von dieser Seite her Empfehlungen zu bekommen, zu Ende, und es blieb mir deßhalb nichts weiter übrig, als ausschließlich auf die eigene Kraft mich zu verlassen und es dem Zufall anheim zu stellen, daß ich Patienten bekommen werde.

Um diese Zeit wurde ich einst zu dem jungen Charles S. berufen, welcher in der 14. Straße wohnte. Erfreut über die Aussicht, mir einen so hochgestellten Patienten zu sichern, eilte ich in sein Haus mit dem Entschlusse, mein Möglichstes zu thun, damit ich seine Zufriedenheit erwerbe. Als ich ins Zimmer trat, fand ich den Sprößling der Mode in einem carmoisinrothen seidenen Schlafrock gehüllt, auf dem Sopha sitzend und eine Tasse Kaffee schlürfend; einen Augenblick stellte er die Tasse hin, um mich durch sein Augenglas zu prüfen, und dann gab er mir die Weisung, den geschwollenen Fuß seines Lieblings — eines Wachtelhundes, zu untersuchen.

Einen zornigen Blick auf den Gecken schleudernd, ging ich augenblicklich fort, ohne ein Wort zu verlieren.

Ein noch weit kränkenderer Vorfall ereignete sich kurz darauf. Ich hatte das Unglück, bei einem plötzlichen Ereignisse zu einer Consultation berufen zu werden mit dem berühmten Dr. F. Es war dieses das erste ärztliche Consilium, zu welchem ich in meinem Leben berufen worden und es war mir daran gelegen, mit Ehren durchzukommen. Ich werde nie die unverschämte, herablassende Miene vergessen, mit welcher er mich empfangen, noch die Bemerkung, die er in Gegenwart mehrerer, sowohl zum Fache gehöriger, als nicht dazu gehöriger Männer gemacht: „Ich versichere Sie, Doktor, es ist in der That ein gewisser Unterschied zwischen Apoplexie und Epilepsie, wenigstens war einer, als ich noch ein junger Mann war."

Er begleitete diese Worte mit einem anmaßenden und mitleidigen Blicke, den er auf die Dame richtete, deren Gatte unser Patient war, und ich habe kaum noch nöthig, hinzuzufügen, daß meine Dienste nicht weiter begehrt wurden.

Noch einige andere Fälle, die mit den bereits erzählten Aehnlichkeit hatten, begannen endlich mich mürbe und sauertöpfisch zu machen, und wäre mir nicht meine Frau mit ihrer unveränderten Lieblichkeit und Heiterkeit zur Seite gewesen, so wäre mir das Dasein unerträglich geworden.

Alle meine Bemühungen, all' mein Streben war umsonst; was ich auch unternahm, was ich versuchte, es schlug immer fehl; mein Ruin schien unvermeidlich. Meine Mittel waren erschöpft und rasch verstegt, denn meine Ausgaben, so mäßig sie auch waren, hatten bei dem Mangel jeglichen Einkommens keinerlei Gegengewicht. Die bitterste Armuth grinste mir entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung. Redaktion: Hölzle.

Hölzle